

JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK

vol. XXX 3–2014

ROHSTOFFPOLITIK UND ENTWICKLUNG

Schwerpunktredaktion: Melanie Pichler,
Johannes Knierzinger

Herausgegeben von:
Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik
an den österreichischen Universitäten

Inhaltsverzeichnis

- 4 MELANIE PICHLER, JOHANNES KNIERZINGER
Globale Rohstoffpolitik am Scheideweg?
- 9 JOHANNES JÄGER, BERNHARD LEUBOLT, LUKAS SCHMIDT
Alles Extraktivismus in Südamerika? Rohstoffrenten und Politik
in Brasilien, Chile und Venezuela
- 27 MELANIE PICHLER
Einmal Industrialisierung und zurück:
Die Palmölproduktion in Indonesien als Teil eines
extraktivistischen Entwicklungsmodells?
- 48 ANNE DIETRICH
Zwischen solidarischem Handel und ungleichem Tausch:
Zum Südhandel der DDR am Beispiel des Imports
kubanischen Zuckers und äthiopischen Kaffees
- 68 JOHANNES KNIERZINGER
Überlegungen zu Steuerung und ungleichem Tausch in Rohstoff-
güterketten mit Beispielen aus Guineas Bauxitbergbau
- 89 KARIN KÜBLBÖCK
Can ‘Undistorted Access’ Lead to Inclusive Development?
The EU Raw Materials Initiative and Possible Effects upon
Resource-Based Development in Africa
- 106 SchwerpunktredakteurInnen und AutorInnen
109 Impressum

MELANIE PICHLER, JOHANNES KNIERZINGER
Globale Rohstoffpolitik am Scheideweg?

Ab der Jahrtausendwende kam es weltweit zu großen Preissteigerungen bei fast allen Rohstoffen, die mit der Rohstoffkrise der 1970er Jahre vergleichbar waren (vgl. Hönke 2009: 278; Husband et al. 2009: 51; Jäger/Leubolt 2011) und zu einem beträchtlichen Zugewinn an Handlungsspielraum für ressourcenreiche Staaten führten. Rund um den Globus verabschiedeten Regierungen des globalen Südens neue Bergbaugesetze, verhandelten Minenverträge neu, schmiedeten Allianzen, beschränkten ihre Rohstoffexporte, drohten mit Nationalisierungen und investierten die neu gewonnenen Steuereinnahmen in einigen Fällen auch nachhaltig in Bildung und Sozialsysteme (Jäger et al. in diesem Heft; Lee et al. 2012: 97f). Die Weltwirtschaftskrise 2008 dämpfte jedoch auch die Wachstumserwartungen in den neuen Industriestaaten. Die Rohstoffpreise brachen wieder ein und haben in vielen Fällen das Vorkrisenniveau bis heute nicht wieder erreicht (Huy 2013: 7).

Rohstoffkrisen sind ein historisch wiederkehrendes Phänomen. Nach dem Zweiten Weltkrieg führten die Entkolonisierungen in Afrika, Asien und einigen Ländern Lateinamerikas zu einer Ressourcenkrise im globalen Norden, die durch die Drosselung der Erdölförderung der OPEC-Staaten im Zuge des Jom-Kippur-Krieges zusätzlich verstärkt wurde. Zuletzt waren es vor allem Chinas starkes Wirtschaftswachstum und die Entscheidung des chinesischen Zentralkomitees, Chinas Exporte einzuschränken, die zu einem neuerlichen globalen Tauziehen um den Zugang zu Rohstoffen und damit zu einer Infragestellung der internationalen Arbeitsteilung führten (vgl. Southall/Melber 2009: ix). Gemeinsam mit anderen Staaten löste China damit eine Entwicklung aus, die unter anderem als *kriegsspiel* (République française 2008: 293), Zweiter Kalter Krieg (Grillo 2007) oder auf afrikanische Verhältnisse umgemünzt als ein neuerliches *Scramble for*

Africa (Southall/Melber 2009) bezeichnet wurde. Chinas zentraler Platz in diesem geopolitischen „Gerangel“ kann am besten an seinem Ressourcenverbrauch abgelesen werden: Lag beispielsweise Chinas Anteil an der weltweiten Aluminiumproduktion im Jahr 2000 bei etwas mehr als 10 Prozent, so produzieren und verbauen Konzerne in China heute mehr als die Hälfte des weltweiten Aluminiums (Deripaska 2014: 3). Vergleichbar gestaltet sich die Situation bei Stahl, Nickel, Kupfer, Zink, Blei, Zinn und Steinkohle (Huy 2013: 9). Ähnlich konzentriert war die Kontrolle globaler Rohstoffe zuletzt am Ende des Zweiten Weltkriegs in den USA oder vor dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland (vgl. United States Geological Survey 2014).

Die gegenwärtige Krise wird vor allem als der geopolitische Aufstieg von bestimmten Schwellenländern (insbesondere von China und Indien) präsentiert. Dass eine solche Krise jedoch nicht zwangsläufig zum nachhaltigen Aufstieg (semi-)peripherer Staaten führt, zeigt ein Blick in die Vergangenheit. Mit Giovanni Arrighi (2002: 21ff) etwa lässt sich die Reaktion der Konzerne und Regierungen der damaligen Industrieländer auf das Aufbegehren des globalen Südens in den 1970er Jahren als Hauptursache für das „verlorene Jahrzehnt“ der 1980er Jahre interpretieren. Arrighi betont in diesem Zusammenhang unter anderem die Geldpolitik der USA: War das Land in den 1950er und 1960er Jahren noch die Hauptquelle von Liquidität und Direktinvestitionen, so wurde es in den 1980er Jahren zur größten Schuldnation und zum bei weitem größten Empfänger ausländischen Kapitals und konnte diese Politik aufgrund des Dollars als einziger Weltwährung bis heute fortführen. In vielen (semi-)peripheren Staaten führte diese unilaterale Hochzinspolitik hingegen zu Schuldenkrisen und Strukturanpassungsprogrammen.

Auch die europäischen Staaten reagierten auf die Krise der 1970er Jahre mit umfassenden Maßnahmen, wie etwa die Instrumentalisierung der Entwicklungspolitik zur Förderung von Bergbauprojekten außerhalb der OECD-Staaten (siehe dazu Ravenhill 1985: 129ff). Aufgrund seiner starken Rohstoffabhängigkeit nahm Deutschland in beiden Krisenperioden eine Schlüsselrolle innerhalb Europas ein, zuletzt bei der Etablierung der sogenannten Europäischen Rohstoffinitiative (Custers/Matthysen 2009; Küblböck in diesem Heft; Ravenhill 1985: 138f). Deutschland importiert gegenwärtig alle seine Metallerze aus dem Ausland (Huy 2013: 22) und

exportiert gleichzeitig 80 Prozent aller importierten Rohstoffe wieder als veredelte Endprodukte (BDI 2007: 6).

Angesichts der anhaltenden Aktualität der Rohstoffproblematik wollen wir in diesem Heft grundlegende Zusammenhänge zwischen Rohstoffpolitik, Entwicklung und Ungleichheit diskutieren und aus verschiedenen theoretischen Perspektiven und mit einem Blick auf unterschiedliche Weltregionen beleuchten. Einen ersten Schwerpunkt des Hefts bildet die neuere Debatte um die Rückkehr eines Entwicklungsmodells, das auf der Ausbeutung von natürlichen Ressourcen für den Export beruht, in Länder des globalen Südens. In Lateinamerika wird diese Debatte unter dem Schlagwort des (Neo-)Extraktivismus geführt (vgl. Gudynas 2013). Die sowohl sozialwissenschaftliche als auch politische Diskussion analysiert die zunehmend aktiv verfolgte Reprimarisierung der lateinamerikanischen Ökonomien im Zusammenhang mit steigenden Weltmarktpreisen und den damit verbundenen sozial-ökologischen Konflikten und Abhängigkeiten. Ein Fokus liegt dabei auf der Unterscheidung zwischen einem „klassischen“ Extraktivismus, der auf einer liberalisierten Wirtschaft und einer entscheidenden Rolle von transnationalen Konzernen beruht, und einem Neo-Extraktivismus, der mit dem Aufstieg der sogenannten progressiven Regierungen in Lateinamerika verbunden ist und mit partiellen Nationalisierungen und Umverteilungsmaßnahmen einhergeht (Gudynas 2013). Lukas Schmidt, Bernhard Leubolt und Johannes Jäger setzen sich in ihrem Beitrag kritisch mit dieser Debatte auseinander und plädieren für eine differenzierte Analyse unterschiedlicher lateinamerikanischer Länder und der jeweiligen Rolle der Ressourcenextraktion für die Ökonomie. Dies wird an den Fallbeispielen Brasilien, Chile und Venezuela und mit Rückgriff auf regulationstheoretische Überlegungen illustriert. Melanie Pichler geht der Frage nach, inwiefern auch im südostasiatischen Kontext von extraktivistischen Entwicklungsmodellen gesprochen werden kann. Diese Frage wird am Beispiel Indonesiens und mit besonderem Fokus auf die Expansion der Palmölindustrie analysiert.

Ein weiterer Schwerpunkt des Heftes liegt auf dem Zusammenhang zwischen ungleichem Tausch und Güterketten im Rohstoffhandel. Anne Dietrich analysiert die Bemühungen des ehemaligen Ostblocks, der kapitalistischen Produktionsweise des Westens alternative Praxen solidarischen Handels entgegenzustellen. Dies wird anhand der Handelspolitik der

DDR mit Kuba (am Beispiel Zucker) und Äthiopien (am Beispiel Kaffee) veranschaulicht. Johannes Knierzinger bringt im darauffolgenden Beitrag die Idee des ungleichen Tauschs mit dem Konzept der Güterkettensteuerung in Verbindung und veranschaulicht diese theoretischen Überlegungen an Beispielen aus dem guineischen Bauxitbergbau. Schließlich diskutiert Karin Küblböck in einem praxisbezogenen Beitrag die Rohstoffinitiative der Europäischen Union und deren Konsequenzen für den afrikanischen Rohstoffsektor.

Literatur

- Arrighi, Giovanni (2002): The African Crisis: World Systemic and Regional Aspects. In: *New Left Review* 15, 5-36.
- BDI – Bundesverband der Deutschen Industrie (2007): Rohstoffsicherheit – Anforderungen an Industrie und Politik. <http://www.braunkohle-forum.de/files/bdi-rohstoffbericht.pdf>, 2.7.2014.
- Custers, Raf/Matthysen, Ken (2009): Africa's natural resources in a global context. http://www.ipisresearch.be/att/20090812_Natural_Resources.pdf, 23.7.2014.
- Deripaska, Oleg (2014): Quand la discipline s'impose à la métallurgie. In: *La voix de Rusal* 76 Janvier/2014, 3.
- Grillo, Ulrich (2007): Die Erwartungen der Industrie an eine strategische Rohstoffpolitik. Berlin: BDI. http://www.braunkohle-forum.de/files/rede_bdi-rohstoffkongress_2007.pdf, 16.9.2014.
- Gudynas, Eduardo (2013): Die neue alte Entwicklungsstrategie Lateinamerikas: Der Extraktivismus und seine Folgen. In: Burchardt, Hans-Jürgen/Dietz, Kristina/Öhlschläger, Rainer (Hg.): *Umwelt und Entwicklung im 21. Jahrhundert. Impulse und Analysen aus Lateinamerika*. Baden-Baden: Nomos, 33-46.
- Hönke, Jana (2009): Extractive Orders: Transnational Mining Companies in the Nineteenth and Twenty-First Centuries in the Central African Copperbelt. In: Southall, Roger/Henning, Melber (Hg.): *A New Scramble for Africa? Imperialism, Investment and Development*. Scottsville, Kwazulu-Natal: University of KwaZulu-Natal Press, 274-298.
- Husband, Charles/McMahon, Gary/Van der Veen, Peter (2009): *The Aluminum Industry in West and Central Africa: Lessons Learned and Prospects for the Future*. Washington, D.C: World Bank.
- Huy, Dieter (2013): *Deutschland – Rohstoffsituation 2012*. Hannover: Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe.
- Jäger, Johannes/Leubolt, Bernhard (2011): Reprimarisierung als neue Entwicklungsstrategie in Lateinamerika. In: *Kurswechsel* 3/2011, 59-69.

- Lee, Bernice/Preston, Felix/Kooroshy, Jaakko/Bailey, Rob/Lahn, Glada (2012):
Resources Futures: A Chatham House Report. London.
- Ravenhill, John (1985): Collective clientelism: The Lomé Conventions and North-South relations. New York: Columbia University Press.
- République française (2008) : Défense et Sécurité nationale. Livre blanc. Les Débats. Paris: Odile Jacob.
- Southall, Roger/Melber, Henning (Hg., 2009): A New Scramble for Africa? Imperialism, Investment and Development. Scottsville/Kwazulu-Natal: University of KwaZulu-Natal Press.
- United States Geological Survey (2014): Minerals Information. <http://minerals.usgs.gov/minerals/index.html>, 23.7.2014.

Melanie Pichler
Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien
melanie.pichler@univie.ac.at

Johannes Knierzinger
Universität Leipzig / Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne
johannes.knierzinger@univie.ac.at